Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VII. Jahrgang Nr. 1
Jan. 1947
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Begegnung (Brief Encounter).

III. Für Erwachsene.

Produktion: Noel Coward; **Verleih:** D. F. G.; **Regie:** David Lean.
Darsteller: Celia Johnson, Trevor Howard, Stanlea Holloway u. a.

Der Inhalt dieses Filmes stimmt auf den ersten Blick skeptisch. Die erste Reaktion ist: Genug der ehebrecherischen Männer und Frauen im Film! — Und doch begrüssen wir den Streifen „Begegnung" und empfehlen ihn unseren Lesern zum Besuch. Hier geht es nicht um eine billige, oberflächliche Liebesaffäre. Nein, es wird an einem konkreten, fast dokumentarisch wirkenden Beispiel gezeigt, „wie es kommen kann", selbst wenn man eigentlich das Böse nicht will. Eine glücklich verheiratete Gattin und Mutter lernt ganz zufällig und ungewollt einen ebenfalls verheirateten jungen Arzt kennen und kommt in der Folge mit wachsendem schlechtem Gewissen immer wieder mit ihm zusammen, bis die beiden zu spät bemerken, dass daraus eine lodernde leidenschaftliche Liebe geworden ist. Es kommt sogar fast zum formellen Ehebruch. Doch der Umstand, dass bei dieser Gelegenheit die junge Frau wie ein Dieb über eine Hintertreppe fliehen muss und die daraus folgende tiefe, seelische Verdemütigung gibt den beiden schliesslich doch die Kraft endgültig zu brechen, und alles tritt wieder in die rechte Ordnung zurück. Der Film ist in absolut untadeliger Gesinnung und mit tiefem sittlichem Ernst geschaffen worden, und darum ist seine Wirkung auch positiv aufbauend. Mit viel psychologischer, feiner Einfühlung wird den Irrungen des Herzens nachgegangen; all die Aengsten eines schlechten Gewissens, des Sich-verbergen-müssens mit seiner heuchlerischen Verlogenheit werden so lebenswahr und echt geschildert, dass der Zuschauer zu innerst mitgeht und aus dem Ganzen den einzig richtigen Schluss zu ziehen gezwungen wird: Ein ausserehelichen Verhältnis führt nichf zum wahren Glück! Man könnte dem ganzen Film das Wort des alten Ovid voranstellen: „Principiis obsta" (Wehre den Anfängen!).

478

Mildred Pierce.

III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** Warner Bros; **Regie:** Michael Curtiz.
Darsteller: Joan Crawford, Jack Carson, Zachary Scott u. a.

Die eindeutige und gerechte Wertung dieses Films ist nicht gerade leicht. In künstlerischer Hinsicht lässt er nichts zu wünschen übrig; das Drehbuch (nach einem Roman von James Cain) ist klar aufgebaut nud die Regie geschickt (Michael Courtiz); die Aufnahmen wie auch der Schnitt zeugen von Sorgfalt und das Spiel, vor allem von Joan Crawford (Oskar 1945) steht über dem Durchschnitt, filmkünstlerisch also ein Werk, dessen Besuch sich lohnt! Auch inhaltlich vermag der Streifen zu fesseln, obgleich er den Zuschauer zum tausendsten Mal auf reichlich abgegraste Weiden führt. — Eine Ehegeschichte mehr! Es wird aber das Ganze unter den nicht alltäglichen Gesichtswinkel „Mutter-Tochter-Problem" gestellt, und man könnte den Film mit: „Tragische Geschichte von der Affenliebe einer verblendeten Mutter" betiteln. Der wertvolle moralische Grundgehalt (das schlimme Ende eines Kindes, dem man alles gewährt) versöhnt einigermassen mit all dem, was auch hier, wie so oft in ähnlichen Filmen, unsere Vorbehalte herausfordert: eine recht leichte Auffassung von der Ehe und ihren Verpflichtungen, als einer Bindung, die man nur solange erträgt, als sich alles reibungslos abspielt und die man leichter Hand bei der ersten ernsten Schwierigkeit aufgibt. Als Ganzes wirkt der Film positiv und aufbauend. Schade nur, dass die kostbaren Lehren auch hier wieder mit seichten, oberflächlichen und falschen Auffassungen modernen Zeitgeistes vermengt sind. Bei solchen Werken ist darum eine kritische Stellungnahme, die den Weizen von der Spreu sorgsam scheidet, doppelt angezeigt. —

479